

Muttertag, ein Fest für Gott? Nein!? Wir haben unsere Vorstellungen und Bilder über Menschen und Dinge. Wenn wir einen Namen hören, verbinden wir damit Erlebnisse, Begebenheiten oder wir machen uns Gedanken darüber. So könnte die Frau, deren Namen ich lese, aussehen. Oft ist unser Denken von Klischees bestimmt, wenn wir beispielsweise über Politiker reden. Den meisten fällt gleich die Diätenerhöhung und der bevorstehende Wahlkampf ein. Bilder haben wir auch von Gott. Wenn wir von Gott als Vater sprechen, stellen nicht wenige sich einen alten Herrn mit Rauschbart vor, der auf einer Wolke sitzt. Ohne Zweifel hat Gott väterliche Eigenschaften. Weniger vertraut sind uns die Worte

Gott als Mutter

des Propheten Jesaja, in denen sich Gott vergleicht mit einer Mutter, die stolz ist auf ihren „leiblichen Sohn“. So heißt es

sinngemäß: „Es ist undenkbar, dass eine solche Frau ihre Kind vergisst und verkommen lässt, weil ihr plötzlich andere Dinge wichtiger sind ... Aber wenn das einmal geschehen sollte, bin ich jederzeit zuverlässiger als jede menschliche Mutter: Ich werde dich nie vergessen und im Stich lassen.“ Gott als Mut-

ter sich vorzustellen geht mir leicht durch den Kopf, aber mein Gefühl hinkt hinterher. Meine Lebenswelt ist stark be-

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

setzt mit den sogenannten männlichen Eigenschaften wie Kraft, Durchsetzungsvermögen, Härte und Stärke. Doch unser Menschsein ist sowohl weiblich als auch männlich geprägt. Der Mensch wurde als Mann und Frau erschaffen. Die weibliche Seite unseres Daseins machte Jesus immer wieder in seinem

Leben deutlich. Mütterliche Züge fallen mir auf, wenn Jesus sich gegen seine Jünger auf die Seite der Mütter tritt und ihre Kinder umarmt und segnet. Ergreifend finde ich wie Jesus weinende Mütter tröstet und ihnen beisteht. Ein zartes Empfinden Jesu ist für mich das Bild von der Henne, die ihre Küken um sich sammelt und wärmen und schützen will. Zu unserem Menschsein gehören Männlichkeit und Weiblichkeit und auch das Bild vom mütterlichen Gott. Denn jedem und jeder tut die Erfahrung gut. Gott wird mich nicht vergessen, er denkt an mich. Ein Hauch von Zärtlichkeit.

▪ **Wolfgang Brummet**

*

Der Autor ist katholischer Pfarrer in Neuruppin.

18. Mai 2008 RA